

«Es ist immer ein grosses Happening»

Im Selbstbau die Fotovoltaikanlage auf dem eigenen Dach installieren? Kein Problem! Martin Spaar, 65, hilft kleinen Heimwerker-Teams, das Vorhaben zu verwirklichen.

Der Schwiegersohn, die Tochter, der WG-Mitbewohner, die Nachbarn, Freunde oder Kolleginnen aus dem Verein. Wenn ich als Bauleiter eine Fotovoltaikanlage realisiere, dann sind meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Normalfall Baulaien und nicht selten miteinander verwandt. Wie ich zu meinem Job bei der Energiewendegenossenschaft Region Winterthur gekommen bin? Ganz einfach: Mit dieser habe ich vor fünf Jahren unsere eigene Fotovoltaikanlage erstellt, und der Bauleiter fragte mich, ob das nicht auch etwas für mich wäre. Es hat perfekt gepasst. Mein Plan war schon immer, mich mit 60 Jahren nochmals neu zu orientieren. Ich fand es sinnvoll, etwas zur Energiewende in der Schweiz beizutragen, und sowieso bin ich eigentlich ein veränderter Handwerker. Ich habe schon mein Germanistik- und Publizistik-Studium mit Ferienjobs beim Zimmermann finanziert.

Die Ausbildung zum Fotovoltaikplaner und Bauleiter absolvierte ich direkt in der Genossenschaft nach dem Mentorprinzip. Ein klassisches «learning on the job»: Mit einer erfahrenen Fachperson an seiner Seite setzt man mindestens drei Projekte um. Seit Abschluss der Ausbildung 2022 arbeite ich etwa in einem 20-Prozent-Pensum in der Genossenschaft, wo ich auch in der Verwaltung tätig bin. Mittlerweile habe ich ein Dutzend Selbstbauprojekte von der Planung bis zur Inbetriebnahme abgewickelt. Selbstbau bedeutet, der Bauherr oder die Bauherrin hilft bei der Realisierung der PV-Anlage tatkräftig mit und stellt optimalerweise ein klei-

nes Team von vier bis sechs Personen zusammen, das die Anlage unter meiner Anleitung baut. Das hat gleich mehrere Vorteile: Erstens kann so eine PV-Anlage kostengünstig realisiert werden, da der entscheidende Kostenfaktor die Arbeitsstunden sind. Und auch wenn selbst kein genügend grosses Bauteam zusammengestellt werden kann, klappt es: Dann helfen andere Genossenschafter mit – und man selbst kompensiert wiederum diese Stunden bei anderen Projekten. Natürlich kann es sein, dass man eine Offerte vorliegen hat, die ähnlich günstig ist wie unsere. Bezüglich Qualität, Ökologie und sozial gerechten Herstellungsbedingungen der gewählten Komponenten können jene Angebote aber oft nicht mit unseren mithalten. Der zweite Vorteil beim Selbstbau: Du kennst danach die Anlage bestens, weisst, wie sie aufgebaut ist, wie sie funktioniert. Und schliesslich – nicht zu unterschätzen: Die Realisierung ist immer ein grossartiges Happening. Was übrigens auch für mich eine Hauptmotivation für diese Tätigkeit ist.

Einblick in den Familienalltag

Spannend ist jeweils das erste Zusammentreffen mit der Selbstbaugruppe, wo ich sehe, mit wem ich es überhaupt zu tun habe. Klar hat mir der Bauherr vielleicht gesagt, dass die Schwiegertochter, der Nachbar oder die beiden Söhne kommen werden – aber wie gut sie handwerklich drauf sind und welcher Typ Mensch, das zeigt sich erst vor Ort. Grundsätzlich können alle mithelfen – es wird nichts vorausgesetzt. Wer beispielsweise Höhenangst hat,

Nein, abstürzen könne man nicht, sagt Martin Spaar (ganz rechts). Ein Baugerüst verhindert den Fall vom Dach.



FOTOS: LUCAS ZIEGLER



«Grundsätzlich können alle mithelfen – es wird nichts vorausgesetzt.»

Martin Spaar, Fotovoltaikplaner und Bauleiter

den teile ich für Arbeiten am Boden ein: Schienen ablängen, Gango-Jobs erledigen und so. Gut wäre es aber schon, wenn mindestens zwei im Team bereits mal einen Akkuschrauber in der Hand hatten und auch körperlich relativ fit sind. Immerhin wiegt ein PV-Modul doch rund 20 Kilo, und dann ist das Dach vielleicht auch noch sehr steil. Apropos: Nein, abstürzen kann man nicht. Selbstverständlich halten auch wir alle Sicherheitsnormen ein – dazu gehört, dass wir bei jedem Projekt von

Profis ein Baugerüst aufstellen lassen, das einen Absturz verunmöglicht.

Der Groove ist immer gut

Natürlich kriege ich auch ein bisschen Einblick ins private Leben der Bauherrschaft – indem ich sie mit ihren Freunden oder Verwandten im vertrauten Umgang erlebe. Da gibts natürlich eingespielte Sprüche, Neckereien und Running Gags. Der Groove ist immer gut. Wer hier mithilft, muss ja nicht, sondern ist mit Engagement und Begeiste-

rung dabei. Für viele ist es eine neue Erfahrung von Teamwork. Es ist nicht das Gleiche, ob jeder für sich am Bürotisch arbeitet oder ob man zu zweit eine lange Aluschiene zum First hochhievt. Wichtig ist, nicht unter Zeitdruck arbeiten zu müssen – gerade auch, weil hier Laien mit am Werk sind. Wenns länger geht, gehts halt länger. Für die Installation einer PV-Anlage auf einem Einfamilienhaus rechnen wir mit rund zwei Tagen Arbeit. Wenn dann alles auf dem Dach ist und man sieht, dass die Anlage Strom produziert, löst das eine spezielle Freude aus. Mitzuerleben, wie stolz ein Bauteam auf die selbst geleistete Arbeit ist, wie man sich beim Umtrunk am Abend gegenseitig auf die Schultern klopf, das ist auch für mich ein schönes Gefühl. Aufgezeichnet von Usé Meyer